

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 54 (1997)

Heft: 9

Artikel: Warum ist Schwingen so anders als Inline-Skating?

Autor: Stierlin, Max

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-992982>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Begriff Sportinszenierungen im Wandel

«Sportinszenierung» hilft verstehen, warum Sport immer unterschiedlicher, vielfältiger und widersprüchlicher gestaltet, angeboten und erlebt wird, und warum er sich mit andern Lebensbereichen und Kulturelementen vermischt.

Max Stierlin

Knut Dietrich hat den Begriff «Inszenierung» in einem Beitrag im Sammelband «Der nichtsportliche Sport» eingeführt. Das ist zunächst ein seltsamer Titel. Sportinszenierung meint, dass das Erlebnis körperlicher Betätigung sich immer in einem Rahmen abspielt, der vorbereitet, aufgebaut, in Szene gesetzt wird. Das braucht Mitwirkende und Helfer, Darsteller und Regisseure vor und hinter der Bühne und sagt aus, dass darin nicht nur die Sportausübenden tätig sind. An einer Inszenierung können beteiligt sein: Funktionäre, Abwarte, Pistenpräparierer, Skiliftan-

gestellte, Zeitmesser, Bademeister, Zuschauer, Berichterstatter usw., die vorne die Bühnen bereiten und hinter den Kulissen die Betreuung und Organisation sicherstellen. Sport ändert sich gerade in und durch Inszenierungen stark und stellt sich in unterschiedlichen Formen immer wieder neu dar.

Grössen von Inszenierungen

So gesehen gibt es viele unterschiedliche Arten von Sportinszenierung: der Fussballmatch, die Turnstunde, die Regatta, die Aerobic-Lektion, das Volleyball-Training, die Bergwanderung, der Lauf-Treff, die Badminton-Night usw. Inszenierungen können einfach sein und ohne Helfer und Zuschauer auskommen: ich jogge für mich allein oder unternehme zu zweit eine Mountainbiketour. Sie können aber auch Riesenausmasse annehmen mit Tausenden von Mitwirkenden und Milliarden von Zuschauern und umgesetzten Dollars wie etwa die Olympischen Spiele.

Elemente von Inszenierungen

Was macht eine Sportinszenierung aus? Was unterscheidet sie von andern?

Man könnte hier nennen:

- Zielsetzung der Teilnehmenden, also Motivstrukturen
- Subkulturelle Codes und Rituale: Begrüssungsarten, Freude über Gelungenes mitteilen usw.
- Outfit, Aussehen, Material
- Sprache, Fachausdrücke
- Werthaltungen, Ehrencodex, Idealvorstellungen
- Sozialformen, also: Familie, Verein, Kollegenkreis, Jugendclique usw.
- Art der Wissens- und Erfahrungsvermittlung, eingesetzte und akzeptierte Leitungspersonen, Verhältnis zu Expertenwissen
- Einbezogener Personenkreis
- Ort der Durchführung: öffentlich oder abgeschirmt, eigens dafür hergerichtet, auf Zuschauer hin angelegt.

Die grössten Veränderungen haben sich in den Inszenierungen ergeben

Im Sport ändern sich die Inszenierungen oft rasch. Das hängt unter anderem zusammen mit...

- der Herausbildung neuer unterschiedlicher Lebensstile
- neuen Trends, die von Medien und Ausrüsterfirmen aufgenommen und verstärkt werden
- der raschen Vermittlung von Moden und Szenen in den Jugendkulturen
- der Aufsplitterung der jugendlichen Subkulturen
- der Kommerzialisierung der körperlichen Aktivität in der Freizeit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- dem «Drang» vieler Jugendlicher aufzufallen.

Dadurch bilden sich neben den herkömmlichen immer wieder neue Inszenierungen heraus. Sie einzuordnen wird zunehmend schwieriger. Das ist auch einer der Gründe, warum die Diskussion über die Definition von Sportarten so schwierig geworden ist, denn es handelt sich dabei oft um ein Sammelsurium von Inszenierungen, bei denen nur das Sportgerät gemeinsam ist.

Bekannte Inszenierungen: Verein und Schule

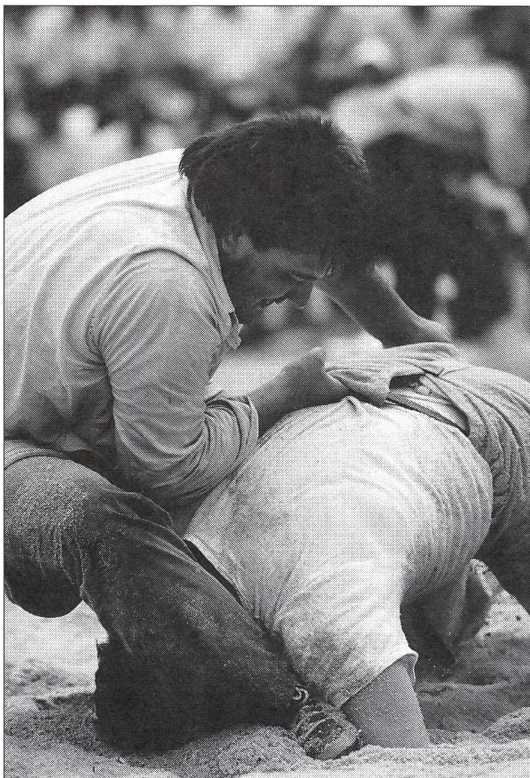
Die bekanntesten Inszenierungen sind das Sporttraining im Verein und die damit punktuell oder ständig verbundenen Anwendungsformen, Wettkämpfe und Turniere. Es sind jedoch grosse Unterschiede vorhanden, ob es sich um das Tennisspielen im Klub, das Training der Nationalmannschaft oder die Sektionstour des SAC handelt.

Ebenso geläufig ist die Inszenierung Schule, auch hier wieder mit Unterschieden je nach Alter und Klassenzusammensetzung.

Diesen Inszenierungen ist gemeinsam, dass sie geleitet werden, dass also erfahrene und dazu ausgebildete Lehrerinnen, Trainer oder Leiterinnen das Ganze vorbereiten, leiten, überwachen, also die Teilnehmenden ausbilden. Was das allerdings dann genau heisst, ist jeweils wieder unterschiedlich.

Verhältnis Alltag und Arbeit

Für die Inszenierung Schwingfest wurde früher nicht trainiert. Man war überzeugt, dass die Arbeit dazu genüge, denn man hatte fürs Trainieren auch keine Zeit und Gelegenheit. Dem-



Schwingen ist in eine traditionelle Inszenierung eingebunden... (dk)

gegenüber ist das regelmässige Training ein wesentliches Element der heutigen Sportdefinition. Inszenierungen ohne besonderes Training entstehen neu: Ein Beispiel ist die Meisterschaft der Velokuriers in New York, übrigens dieses Jahr von einem Schweizer gewonnen.

Die kulturellen Codes in Inszenierungen

Schwingen ist in eine Hirtenkultur eingebettet, die in der Bekleidung beibehalten wird: mit dem blauen Sennenhemd, braunen Hosen, Hosenträgern. Wir erwarten neben dem Sägemehlring Ländlermusik und ein Festzelt. Auch der Sieges-Preis, ein Stierkalb, ist eigentlich nur in der Hirtenkultur ein sinnvolles Geschenk. Inszenierungen unterscheiden sich also auch nach kulturellem Hintergrund.

Snowboarden hingegen wird als Jugendkultur-Aktivität mit Technomusik, flatternden Hosen, überlangen Jacken und erstaunlich vielfältigen Mützenformen zelebriert. Skateboarder wiederum können offenbar nicht ohne seitwärts verdrehte Dächlikappe skaten. Und wer sich je ein Sumo-Turnier angesehen hat, staunt über die vielen genau beachteten Zeremonien, die mehr Zeit einnehmen als der eigentliche Kampf.

Weil für jeden in eine bestimmte Inszenierung Einbezogenen solche subkulturellen Signale, Elemente und Codes, also Kleidung, Musik usw. ein einigendes Band bilden und der Selbstdarstellung und Identitätsfindung dienen, sind sie kaum miteinander unter einen Hut zu bringen.

Unterschiedliche Werthaltungen

Ferner unterscheiden sich Inszenierungen klar durch die Werthaltungen. Zwar gibt es eine als «sportlich» geltende Werthaltung, von der wir hoffen, sie sei möglichst vielen Sportausübenden gemeinsam: Fairness, Rücksicht auf den Gegner, Einhaltung der Regeln, Verzicht auf unredlich erschlichene Vorteile, Achtung der Schiedsrichterentscheide usw.

Doch sind hier wieder Varianten üblich: Die Bergsteiger-Ideale sind anders ausgeprägt als die Ethik im Boxen, und diese wieder anders als Bodybuilding im kommerziellen Fitness-Center.

Sozialformen

Unterschiedlich sind auch die Sozialformen, in denen Sport erlebt wird. Der Sportverein ist im Allgemeinen eine Zwei- bis Drei-Generationen-Gemeinschaft und sieht sich selbst als eine auf längere Dauer angelegte Solidaritätsgemeinschaft, die die Voraussetzun-

gen zum Sporttreiben in gemeinsamer Anstrengung erarbeitet. Demgegenüber setzt sich die informelle Jugendclique aus Gleichaltrigen zusammen. Kommerzielle Angebote jeder Art kreieren neue, oft nur kurzfristig bestehende Gruppierungen.

Art und Formen der Leitung

Die Jugendverbände haben Jugendliche und junge Erwachsene als Leiterinnen und Leiter. Die Sportvereine sind auf ausgebildete, ihre Trainer- und Leitertätigkeit ehrenamtlich Ausübende mit einem Erfahrungsvorsprung angelegt. In einigen Sportarten und -vereinen unterrichten neben Ehrenamtlichen auch Profis: Bergführer, Skilehrer, Tennis- und Eisläuferinnen usw. Es gibt neue bewegungsaktive Angebote, die überhaupt nur von Profis geleitet werden können. Aktive Freizeitsportler in Asphaltbewegungsszenen wollen demgegenüber überhaupt keine Leiter oder «Experten», sondern geben sich Tipps und Tricks untereinander weiter.

Gleiche Sportart – verschiedene Inszenierungen

Es gibt nur noch wenige Sportarten, die überall in der gleichen Inszenierung erscheinen, etwa Kunstturnen. Fussball hingegen wird im Fussball-Juniorentraining ganz anders erlebt, als beim freien Spielen unter Kollegen im Hinterhof, am Gruppenturnier oder in der Champions League. Auch im Skifahren kann man höchst unterschiedliche Inszenierungen aufzählen: Familien-Skiausflug, Schulskilager, Skirennen der Junioren eines Skiklubs, der Weltcup, das Skifahren unter Kollegen, die Ski-Schule eines Kurorts usw.

Brauchen unterschiedliche Inszenierungen angepasste Leiterausbildungen?

Ist es folgerichtig, dass man sogar innerhalb der Sportfächer eine andere Leiterausbildung für nötig hält, wenn die Inszenierungen, also die subkulturellen Erkennungszeichen und Einstellungen, Sozialformen und Leitungsarten stark voneinander abweichen? Obwohl sie alle ein Fahrrad als Sportgerät benutzen, ist doch die Erlebniswelt und das Selbstbild der Kunstrad-Akrobaten, der künftigen Strassenrennfahrer, der Radballer, der Biker und der Tourenradfahrer völlig unterschiedlich. Die besondere Situation des J+S-Sportfaches Skifahren liegt darin, dass die Fachrichtungen hier unterschiedlichen Inszenierungen entsprechen, die ganz andere Bedürfnisse an die eingesetzten Leiterinnen und Leiter zur Folge haben und damit auch



...während Inline-Skating in unterschiedlichen, neu entstandenen Inszenierungen erlebt wird.

(hru)

unterschiedliche Anforderungen an die Leiterausbildung bringen.

Trendsportarten sind oft Neu-Inszenierungen bekannter Sportarten

Streetball ist eine neue Inszenierung durch einen anderen Träger von Sport, nämlich eine Ausrüsterfirma. Neue Inszenierungen entstehen häufig dann, wenn ein sportverbandsfremder Organisator eine Sportart vermarktet, anbietet oder sonst nutzt und sie auch neu benennt. Als solche neuen Träger von Sport sind neben Sportartikel-firmen etwa zu nennen: kommerzielle Zentren, Medien, sozialpädagogische Institutionen usw. Diese Entwicklung wird sich wohl noch verstärken und damit werden immer mehr neue Inszenierungsformen entstehen als Bereicherung für den Sport und als Chance für weitere Bevölkerungsgruppen, Sport ihren Bedürfnissen entsprechend erleben zu können.

Literatur

Knut, Dietrich; Inszenierungsformen im Sport, in: Dietrich Knut / Heinemann Klaus, Der nicht-sportliche Sport. Beiträge zum Wandel im Sport, Schorndorf: Hofmann-Verlag, 1989, 29–44 (Texte – Quellen – Dokumente zur Sportwissenschaft, Bd. 25). ■